

Rezension

Blome, Erfmeier, Gülcher, Smasal, Smykalla (Hg.):

**Handbuch zur universitären Gleichstellungspolitik - Von der Frauenförderung zum Gendermanagement?**

VS Verlag für Sozialwissenschaften 2005, 308 S. mit 6 Abb. und 13 Tab. , ISBN: 3-8100-4216-1, 24,90 €

Von Claudia Kretschmann

(Frauenbeauftragte der Sozialwissenschaftlichen Fakultät Georg-August Universität Göttingen)

Die Autorinnen, allesamt ehemalige dezentrale Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte der Universität Göttingen, wollen mit dem "Handbuch zur universitären Gleichstellungspolitik" der zunehmenden Komplexität universitärer Gleichstellungsarbeit Rechnung tragen und zu ihrer Professionalisierung beitragen. Der potenzielle LeserInnenkreis speist sich damit aus im Bereich der Gleichstellungspolitik Tätigen. Insbesondere werden sich jedoch Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte an Hochschulen angesprochen fühlen.

Im ersten Teil des Handbuchs wird den LeserInnen ein Grundlagenwissen zur marginalisierten Situation von Frauen im Wissenschaftsbetrieb vermittelt. In diesem Kontext wird mit einem historischen Rückbezug die Situation von Frauen an Hochschulen skizziert. Es folgt ein - ebenfalls geschichtlich ausgelegter - Überblick über feministische Theorien und ihre Bedeutung für Gleichstellungspolitik. Der erste Teil wird abgeschlossen mit einer Verortung der Arbeit der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten im Spannungsfeld von Frauenförderpolitik und Strukturkritik als einer paradoxen Intervention in die patriarchale Organisation des Wissenschaftsbetriebes.

Der Grundlagen-Teil des Handbuchs bietet im wahrsten Sinne des Wortes lediglich einen grundlegenden historischen Situations- und Theorien-Überblick. Der Informationsgehalt leidet aber darunter nur wenig. LeserInnen, die ein darüber hinausgehendes Informationsbedürfnis - beispielsweise zu den verschiedenen feministischen Theorieströmungen - haben, empfehlen die Autorinnen nach jedem Kapitelabschnitt weiterführende Literatur.

Der zweite Teil fokussiert den Schwerpunkt des Handbuchs auf konkrete Aufgabenfelder und Handlungsmöglichkeiten der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten an Hochschulen. Das Spektrum reicht dabei von Strategien und Instrumenten der Gleichstellung über Sensibilisierungsmaßnahmen und Quotenregelungen, über Gleichstellungspläne und Vernetzungsmöglichkeiten bis hin zu Gremienarbeit, Stellenbesetzungsverfahren, Beratungstätigkeit und Öffentlichkeitsarbeit.

In diesem praktischen Teil tritt die Stärke des Handbuchs besonders deutlich hervor. Dabei kommt den Autorinnen zugute, dass sie die vielfältigen Aufgabenbeschreibungen aufgrund ihrer eigenen praktischen Erfahrungen als Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte leisten. Auf mehr als 160 Seiten (2/3 des Gesamtumfangs des Handbuchs) wird die Vielschichtigkeit universitärer Gleichstellungsarbeit eindrücklich dargestellt.

Ein wenig befremdet mich die starke bzw. m.E. sehr einseitige Themen-Fokussierung in Kapitel 13 "Beratungstätigkeit" auf "sexuelle Belästigung und Gewalt" und "Diskriminierung lesbischer Lebensweisen". Ich frage mich, ob diese Themen den Beratungsalltag von Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten an Hochschulen angemessen widerspiegeln. Beratungsgegenstände wie Mobbing, Konfliktsituationen im Kollegium bzw. mit Vorgesetzten oder Fragen zum Studium mit Kind nennen die Autorinnen zwar, aber leider explizieren sie diese nicht weiter.

Eine weitere Kritik ergibt sich für mich im Hinblick darauf, dass die zahlreichen Handlungsempfehlungen im Praxis-Teil unter der oben erwähnten Vielschichtigkeit der Gleichstellungsarbeit leiden. Des Öfteren bleiben sie leider zu allgemein perspektivisch und sind so nicht für die Umsetzung in die praktische Arbeit von Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten geeignet. Ich möchte dies beispielhaft an der tendenziell steigenden Ignoranz von Studierenden beiderlei Geschlechts gegenüber dem Amt der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten und der damit verbundenen schwindende Inanspruchnahme der Beratungsangebote deutlich machen. Die Autorinnen benennen zwar diese Probleme aus dem universitären Gleichstellungsalltag, geben jedoch leider nur die Empfehlungen, dass "Vorurteile abgebaut werden müssen und für Gleichstellungsfragen sensibilisiert werden muss". Die Autorinnen weisen wiederholt darauf hin, dass eine stringente, fachlich fundierte Argumentation, vor allem in der Gremienarbeit, für die Umsetzung gleichstellungspolitischer Ziele wichtig ist und die eigene Position verbessert. Leider geben die Autorinnen auch hier keine konkreten Argumentationshilfen. Die interessierten LeserInnen müssen sich ohne Hilfestellung überlegen, mit welchen Argumenten sie beispielsweise desinteressierten Studierenden begegnen oder wie sie sich in Situationen angemessen verhalten, in denen Gremienmitglieder immer wieder Gleichstellungsarbeit als Austausch von "Qualifikation" durch "Geschlecht" missverstehen. Ich räume gerne ein, dass meine Forderungen nach konkreteren Praxistipps für verschiedene Situationen aus der praktischen Gleichstellungsarbeit sehr wahrscheinlich den Leistungsumfang eines Überblick-Handbuchs sprengen würden. Die Autorinnen kündigen am Ende des Buches allerdings an, dass sie einen zweitägigen Qualifizierungsworkshop "Zwischen Professionalisierung und Politisierung" für dezentrale Gleichstellungsbeauftragte an Hochschulen anbieten. Wünschenswert ist in diesem Zusammenhang, dass die o.g. fehlenden Tipps in dem Workshop thematisiert werden und nicht grundsätzlich unbeachtet bleiben.

Positiv herausheben möchte ich, dass in dem vorliegenden Handbuch nach jedem Kapitelabschnitt weiterführende Literatur - wie bereits erwähnt -, aber auch Informationen, wie bspw. Internet-Links, Datenbanken und Kontakt-Adressen genannt werden. Des Weiteren runden Glossar und Index den praktischen Nutzen des Handbuchs ab.

Abschließend bleibt festzuhalten, dass den Autorinnen ein Handbuch gelungen ist, das der Komplexität universitärer Gleichstellungsarbeit Rechnung trägt, weil es einen aktuellen, informativen sowie inhaltlich breiten Überblick über die verschiedenen Aspekte und Paradoxien von universitärer Gleichstellungspolitik liefert. Das Handbuch ist trotz meiner genannten Kritik als Nachschlagewerk für Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte sehr zu empfehlen.

Kretschmann, Claudia, Studium der Politikwissenschaft, Soziologie und Geschlechterforschung in Göttingen, Arbeit als dezentrale Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte an der Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Göttingen